

„Stille Hilfe“ ist nur wenig bekannt

Der Verein „Stille Hilfe für Kriegsgefangene und Internierte e.V.“ habe seinen vereinsrechtlichen Sitz in Rotenburg/Wümme (Niedersachsen). Die Geschäftsstelle werde nach Angaben des Vereins in Wuppertal, dem Wohnsitz des derzeitigen Vorsitzenden geführt. Strafbare Handlungen zur Erreichung der Vereinsziele seien bisher nicht bekanntgeworden. Die Tätigkeit des Vereins habe den Behörden des Landes Nordrhein-Westfalen bisher auch keinen Anlaß gegeben, vereinsrechtlich tätig zu werden oder solche Maßnahmen gegenüber den Behörden des insoweit zuständigen Landes Niedersachsen anzuregen. Über die Mitgliederzahl des Vereins gebe es keine Erkenntnisse. Ein interner Rundbrief erscheine nur selten. Auch in der rechtsextremistischen Szene sei der Verein nur wenig bekannt. Persönliche Verflechtungen zwischen dem Verein und dem organisierten Rechtsextremismus seien heute nicht mehr nachweisbar. Das erklärte Justizminister Dr. Fritz Behrens (SPD) in seiner Antwort auf eine Kleine Anfrage der Grünen-Abgeordneten Brigitte Schumann zur „Stillen Hilfe“ und ihrem „stillen Wirken“ in NRW. Frau Schumann weist darauf hin, die „Stille Hilfe“ für Kriegsgefangene und Internierte e.V.“ gelte als rechtsextreme Gefangenen-Hilfsorganisation für ehemalige NS-Kriegsverbrecher und deren Angehörige. Bis zum Jahre 1993 sei sie gleichwohl von den hiesigen Finanzbehörden als „gemeinnützig“ anerkannt worden, obwohl der tatsächliche Vereinszweck eindeutig auf die Unterstützung von NS-Kriegsverbrechern hinauslaufe. Der Minister merkt dazu an, Auskünfte über die steuerlichen Verhältnisse des Vereins, insbesondere zum aktuellen Stand des Verfahrens zur Aberkennung der Gemeinnützigkeit könnten wegen des gesetzlich garantierten Steuergeheimnisses nicht erteilt werden (Drs. 12/541).



LANDTAG INTERN

Herausgeber: Der Präsident des Landtags Nordrhein-Westfalen, Ulrich Schmidt.
Platz des Landtags 1, 40221 Düsseldorf,
Postfach 101143, 40002 Düsseldorf

Redaktion: Eckhard Hohlwein (Chefredakteur),
Jürgen Knepper (Redakteur), Maria Mester-Grüner (Redakteurin), Telefon: (0211) 884 23 03,
884 23 04 und 884 25 45, btx: *56801#, FAX
884 30 22

Ständiger Berater des Herausgebers für „Landtag intern“: Friedhelm Geraedts, Pressesprecher des Landtags

Redaktionsbeirat Birgit Fischer MdL (SPD), Parlamentarische Geschäftsführerin, Heinz Hardt MdL (CDU), Parlamentarischer Geschäftsführer; Ute Koczy (GRÜNE), Mitglied des Fraktionsvorstands; Hans-Peter Thelen (SPD), Pressereferent; Joachim Ludewig (CDU), Pressesprecher; Sabine Lauxen (GRÜNE), Pressesprecherin
Nachdruck mit Quellenangabe erbeten
Herstellung: Tritsch Druck und Verlag, Düsseldorf
ISSN 0934-9154

LANDTAG INTERN wird auf umweltschonend hergestelltem, chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

Porträt der Woche

Zwar besitzt sie eine gute Portion Optimismus, aber Zweifel hatte die Christdemokratin Renate Düttmann-Braun doch, ob sie den Wahlkreis 99, Münster II, nach zwei Legislaturperioden wieder für die CDU zurückerobern könnte. Nachdem sich die Akademische Rätin bereits bei der Kandidatenaufstellung in der eigenen Partei gegenüber drei Mitbewerbern durchgesetzt hatte, war sie schließlich auch Gewinnerin am Wahlsonntag – dank eines sehr engagierten Wahlkampfes auf Straßen und in Sälen sowie der großen Unterstützung der Parteifreunde, wie sie nachdrücklich betont.

Die „Lebensplanung“ der gebürtigen Münsteranerin, Jahrgang 1944, war aber kaum darauf ausgerichtet, einmal dem nordrhein-westfälischen Landesparlament anzugehören. Nach dem Besuch des Bischöflichen Gymnasiums studierte sie an den Universitäten Münster und München Volkswirtschaftslehre, machte das Diplom und promovierte 1975 zur Dr. rer. pol. Ihren Berufseinstieg fand Renate Düttmann-Braun beim Rheinisch-Westfälischen Institut für Wirtschaftsforschung in Essen, eines der fünf großen deutschen Forschungsinstitute, wo sie als wissenschaftliche Referentin in der Konjunkturforschungs-Abteilung tätig war. Gut drei Jahre später folgte die Münsteranerin einem Ruf in ihre Heimatstadt, zum Institut für Finanzwirtschaft der Westfälischen-Wilhelms-Universität. Dort schrieb sie auch ihre Doktorarbeit über die Finanzierung der gesetzlichen Krankenkassen.

Der CDU trat die Parlamentarierin erst 1979 bei, „als ich festen Boden unter den Füßen hatte“. Ihren damaligen Parteieintritt verband sie mit dem Anliegen, kommunalpolitisch mitzugestalten, und nicht nur „ein Zählkandidat“ zu sein. Die Gelegenheit bot Renate Düttmann-Braun der Ortsverein Roxel, wo sie sofort in dessen Vorstand gewählt und bei der folgenden Kommunalwahl 1984 in die Bezirksvertretung berufen wurde. Fünf Jahre später zog die Christdemokratin in den Rat der Stadt Münster ein, dem sie heute noch angehört. Umweltschutz, Energiebereich und Öffentlicher Nahverkehr sind für die stellvertretende Vorsitzende des Stadtwerke-Ausschusses die Schwerpunkte ihres kommunalpolitischen Wirkens.

Weil es auch nach ihrer Einschätzung „sehr hilfreich“ ist, als Kommunalpolitikerin dem Landtag anzugehören, kandidierte sie erfolgreich für das Landesparlament. Die CDU-Fraktion berief ihr neues Mitglied in den Haushalts- und Finanzausschuß, den Aus-



Renate Düttmann-Braun (CDU)

schuß für Wissenschaft und Forschung sowie in den Kulturausschuß – Bereiche, in denen sich die Akademische Rätin zweifellos auskennt.

Große Sorge bereitet der Volkswirtschaftlerin die dramatische Verschuldung des Landes. Trotz des erwarteten Schuldenberges von über 131 Milliarden Mark Ende nächsten Jahres habe die Regierung nach ihrer Einschätzung nicht die Kraft, einen strikten Konsolidierungskurs zu fahren. Als Beispiel nennt die Abgeordnete den viel zu langsamen Stellenabbau in den Landesbehörden. „Wir können heute keine Politik mehr machen, für die man von allen gelobt wird.“

Für verfehlt hält das Mitglied des Kulturausschusses die geplanten Personalstellen für die regionale Kulturpolitik. Statt dessen sollte man mit diesen Mitteln kulturelle Veranstaltungen fördern, von denen alle interessierten Bürger direkt profitieren würden. Mit Nachdruck plädiert die Münsteranerin, die Hochschulen aus der „finanziellen Zwangsjacke“ des Landes zu nehmen. Die Bestrebungen, den Hochschulen mehr Autonomie zu geben, müßten auch die Forderung einschließen, daß sie „ihre“ Studenten wählen könnten. Angesichts der gespannten Finanzlage sollten andererseits die Hochschulen, „darüber nachdenken“, ob sie jedes Studienfach anbieten müßten.

Gefragt nach ihren Hobbys nennt Renate Düttmann-Braun Belletristik und Tennis. Auch einen guten Film sieht sie gern. Doch viel Freizeit bleibt nicht, denn den mit dem Mandat verbundenen Auftrag der Wähler will die Münsteranerin sehr ernst nehmen.

Jochen Juretko

(Das namentlich gekennzeichnete „Porträt der Woche“ ist Text eines jeweiligen Gastautors und muß nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen)